

Eltern notruf

044 261 88 66

24h Hilfe und Beratung



044 261 88 66

Jahresbericht 2005

Elternnotruf Zürich

<i>Elternnotruf Zürich</i>	Weinbergstrasse 135, 8006 Zürich Tel. 044 261 88 66 Fax 044 261 89 03 E-Mail: 24h@elternnotruf.ch Internet: www.elternnotruf.ch
<i>Öffnungszeiten</i>	Montag bis Freitag: 8.30–17 Uhr für Krisensituationen: Telefonpräsenz rund um die Uhr
<i>Unser Team</i>	<i>Rochelle Allebes</i> Sozialarbeiterin, Paar- und Familientherapeutin, Gruppentherapeutin VO, Supervisorin BSO <i>Anna Flury Sorgo</i> Psychologin lic. phil. I FSP, Systemtherapeutin SGS, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP <i>Karin Gerber</i> dipl. Sozialarbeiterin, Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin BSO <i>Andreas Pantli</i> dipl. Sozialarbeiter, Paar- und Familientherapeut, Triple P-Trainer, Mediator i.A. <i>Sabine Roth</i> Administration/Finanzen und Fundraising
<i>Bankverbindung</i>	Verein Elternnotruf Zürcher Kantonalbank Filiale Unterstrass, 8042 Zürich Konto 1114-1018.231
<i>Postcheck</i>	80-32539-6

Inhaltsverzeichnis

<i>Angebot des Elternnotrufs</i>	2
<i>Jahresbericht 2005</i>	3
<i>Medien wirken – auch in Familien</i>	6
<i>Elterliche Präsenz und Mut zur Peinlichkeit</i>	10
<i>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</i>	12
<i>Leistungsbericht 2005</i>	14
<i>Revisorenbericht 2005</i>	18
<i>Bilanz 2005</i>	19
<i>Erfolgsrechnung 2005</i>	20
<i>Gönnerinnen und Gönner 2005</i>	23
<i>Verein Elternnotruf</i>	29

Der Elternnotruf

Unser Angebot für Eltern

Beratungsstelle bei:

- Erziehungsproblemen
- Überforderung
- Kindesmisshandlung

Anlauf- und Beratungsstelle für:

- Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen in jedem Alter
- im Erziehungsbereich Tätige

Vertraulich und auf Wunsch anonym,
24 Stunden telefonisch erreichbar

Unser Angebot für Fachleute

Fachberatung:

- Strategiebesprechungen am Telefon, im ENR oder in Ihrer Institution
- Beratungen, fall- und themenbezogen, ein- oder mehrmalig
- Videoanalyse

Supervision (durch BSO-Supervisorinnen)

Einzel, Gruppe, Team zu den Themen:

- Gewalt in der Familie
- Erziehung/Umgang mit Kindern und ihrem Umfeld
- sexuelle Ausbeutung

Weiterbildung:

- Vorträge mit Diskussion und/oder Arbeit in Kleingruppen
- Halb- und ganztägige Seminare, zugeschnitten auf die Arbeit Ihrer Institution

Jahresbericht 2005

Liebe Mitglieder

Liebe Spenderinnen und Spender

Liebe Freunde des Elternnotrufs

Als Präsidentin des Vereins Elternnotruf habe ich die schöne Aufgabe, über ein sehr gutes Jahr 2005 berichten zu dürfen. Ja, der Elternnotruf war erneut erfolgreich! Die Nachfrage nach unseren Angeboten ist stetig ansteigend. Wiederum konnten wir eine Zunahme der Erstanrufe (+1,4%) und der Liveberatungen (+2,3%) gegenüber dem Vorjahr verzeichnen.

Auch finanziell gesehen, konnten wir mit einer schwarzen Null, d. h. mit einem geringen Einnahmenüberschuss die Rechnung 2005 abschliessen.

Dass wir diese Resultate vorweisen können, ist der Initiative, dem Können und Know-how des Elternnotruf-Teams zu verdanken. Das ENR-Team versteht es, am Puls der Zeit zu bleiben und dort Eltern und Bezugspersonen Unterstützung anzubieten, wo sie es wirklich brauchen. Es ist dem ENR ein Anliegen, das Angebot den sich wandelnden Fragestellungen und Bedürfnissen anzupassen und das Beratungsangebot innovativ immer wieder zu hinterfragen und zu erneuern.

Ich möchte es nicht unterlassen, zu erwähnen, dass uns ein Gründungsmitglied des Vorstandes verlassen hat:

Dr. med. Paul Isler ist an der Jahresversammlung 2005 zurückgetreten. Für seine Unterstützung und für seinen Einsatz zugunsten des Elternnotrufs, wie auch für seine gleichermassen initiative und feinfühligte Begleitung unserer Institution, sei ihm an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt. – Wir sind froh, dass wir mit dem Kinderarzt Dr. med. Thomas Gallmann ein neues Vorstandsmitglied, welches bereits als Vereinsmitglied dem Elternnotruf seit 10 Jahren verbunden war, gewinnen konnten. Für seinen Einsatz im vergangenen Jahr sei ihm ebenfalls ganz herzlich gedankt.

Ein grosses Dankeschön gebührt auch dem Kanton Zürich für seine finanzielle Unterstützung. Ohne die finanzielle Unterstützung des Kantons wäre es nicht möglich, unser Angebot aufrechtzuerhalten.

Ein weiteres ganz grosses Dankeschön geht auch an alle unsere Spenderinnen und Spender. Was würden wir tun ohne sie alle? Unsere Ideen brauchen Ihre finanzielle Hilfe! Auf diese Weise ist es uns möglich, für Eltern und andere Menschen, die sich der Erziehung von Kindern widmen, da zu sein und ihnen in ihrer oft schwierigen Aufgabe behilflich zu sein.

Bitte beachten Sie auch, dass wir unsere Jahresrechnung erstmals neu dargestellt haben, nämlich nach den neuen Regeln der ZEW/SWISS GAAP FER 21. Wir sind der Ansicht, dass die neue, transparente Darstellung auch den Spendern eine hilfreiche Unterstützung ist.

Zürich, 28. Februar 2006

*Cornelia Bizzarri
Präsidentin*

das gute Kind



Medien wirken – auch in Familien

Schon in früheren Jahrzehnten spielte das Fernsehen eine wichtige Rolle im Leben vieler Familien. Doch heute erschliessen die elektronischen Medien mit der immer genaueren Abbildung der Wirklichkeit und den verfeinerten technischen Möglichkeiten ungeahnte (virtuelle) Welten. Die Auswirkungen des Medienkonsums auf Familien sind gross. Verbote brachten bereits unseren Eltern im Bereich des Fernsehkonsums wenig. Wir Kinder, fasziniert von den technischen Möglichkeiten, suchten uns den Zugang dazu auch ohne ihre Erlaubnis. Heute verlangt Erziehungsarbeit erst recht Kompetenzen im Umgang mit Medien. Damit meine ich nicht technisches Wissen, in dem die meisten Eltern ihren Kindern bald einmal unterlegen sind. Wichtiger ist das Erkennen der Grenzen des Mediums, über welches Eltern aufgrund ihrer grösseren Lebenserfahrung verfügen. Trotz oder gerade wegen ihrem technischen Geschick müssen Kinder den psychologischen, zeitlichen und nicht zuletzt finanziellen Umgang lernen. Dafür sind die Eltern da. Die elektronischen Medien verfügen alle über ein gewisses Suchtpotential. Die Gefährdung ist aber bei jedem Kind anders. Eltern können sich ein Bild darüber machen, indem sie sich fragen, womit sich ihre Kinder sonst beschäftigen, und wie leicht ihr Interesse an anderem zu wecken ist.

Wozu brauchen Kinder Medien?

TV und PC vermitteln Wissen. Mit letzterem üben Kinder auch kreative Fertigkeiten. Ein sicherer Umgang mit dem PC erleichtert den Einstieg in fast alle Berufe und gehört heute zur Grundausbildung. Medienferne Kinder sind in unserer Zeit oft Aussenseiter in der Schule. Und wenn die Kinder sich ihre Erfahrungen verbotenerweise holen, bleiben sie ohne Schutz und Hilfe bei Gefahr oder Überforderung.

Wie viel ist sinnvoll?

Das Ausmass des Medienkonsums ist alters- und persönlichkeitsabhängig. Im Vorschulalter sind Kinder durch die

Nutzung der Geräte generell überfordert. Das Fernsehen verhilft zwar gestressten Eltern vorübergehend zu einer gewissen Ruhe, die Kleinen sind aber durch den schnellen Wechsel der Bilder überlastet. Schauen sie dennoch, soll daher die Zeit begrenzt, das Programm kontrolliert und der Abstand zum Bildschirm gross genug sein.

Auch ein PC ist erst im Schulalter sinnvoll, weil er jüngeren Kindern Zeit für direkte, sinnliche Erfahrungen wegnimmt. Ein Handy kann ein Kind erst brauchen, wenn es das finanziell verkraftet, was selten vor der Oberstufe der Fall ist. Die Kontrolle, welche das Mobiltelefon besorgten Eltern vorgaukelt, ist eine scheinbare. Denn das Handy verleitet nicht nur Kinder zum Lügen!

Gefahren der neuen Welt

PC-Spiele verschaffen einfache Befriedigung. Man verbessert sich allein durch die Beschäftigung damit. Wie mühsam gestaltet sich demgegenüber die Schule, wo die Noten vielleicht trotz Anstrengung schlecht bleiben. Das beklagte mangelnde Durchhaltevermögen unserer Jungen hängt möglicherweise auch mit der Gewöhnung durch die elektronischen Medien zusammen, die solches nicht verlangen. Die virtuelle Kommunikation verändert Begegnungen. Zwar chattet es sich leicht, aber den Diskussionen fehlt es an Tiefe. Wer nervt, fliegt per Knopfdruck raus. Beziehungen werden mit einem SMS beendet, und wer der angeblich 14-jährige Kollege aus dem Netz in Realität ist, weiss man nicht.

Das Spiel mit verschiedenen Identitäten ist spannend, kann dem Kind aber auch über den Kopf wachsen, wenn es zu viel Energien in die virtuelle Identität investiert, oder wenn erfundene Persönlichkeiten plötzlich eine reale Rolle zu spielen beginnen.

Wie lernt das Kind den Umgang mit Medien?

Sobald ein Kind Zugang zum Medium hat, beginnen die Lernprozesse. In den ersten Jahren sind es die Eltern, welche den Ausstellknopf drücken, später werden die Grenzen durch die Bedürfnisse anderer Familienmitglieder, durch Verpflichtungen und Interessen gesetzt. Damit das Kind diese wahrnimmt, benötigt es Förderung im Bereich der Verantwortungsübernahme – für Hausaufgaben, Ämtli im Haushalt und Freizeitorganisation.

Da elektronische Medien eine Tendenz aufweisen, die Körperwahrnehmung zu verringern, gehören Sport und die Förderung des Körperbewusstseins mit zum Lernprogramm.

Präsent sein im virtuellen Dschungel!

Allein die elterliche Präsenz verhindert, dass Kinder oder Jugendliche sich in den virtuellen Welten verlieren. Diese kann nur stattfinden, wenn PC (mit Internet-Anschluss) und TV in einem öffentlich zugänglichen Raum stehen.

Elterliche Präsenz heisst Interesse an der Beschäftigung der Jungen, aber auch den Mut haben, sich unbeliebt zu machen. Sie bedeutet, den Kindern ihre Welt zu lassen und gleichzeitig zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Präzente Eltern begleiten ihre Kinder in den alltäglichen Arbeiten. Sie loben sie für ihre Anstrengungen und weisen sie auf die Erfolge hin. Eltern sind vor die Aufgabe gestellt, den Möglichkeiten der neuen Technik offen gegenüber zu treten, gleichzeitig aber die Kinder über deren Gefahren aufzuklären.

Anna Flury Sorgo

das kluge Kind



Elterliche Präsenz und Mut zur Peinlichkeit

In 2006 möchten wir ein Projekt starten, für das wir 2005 ein Grobkonzept entwickelt haben. Es geht um «elterliche Präsenz» bei Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren. Wir haben aufgrund der Anrufe und Beratungen im Elternnotruf festgestellt, dass der Übertritt in die Oberstufe und die Zeit danach eine kritische Phase für Eltern und Kinder darstellt.

Der Übertritt von der Mittelstufe in die Oberstufe bringt für die Kinder viele Veränderungen mit sich: eine neue Umgebung, neue Kontakte, ein anderes Schulsystem mit neuen Lehrpersonen und neuen Abläufen. Dazu kommen die körperlichen und psychischen Entwicklungen, die schubweise stattfinden.

Somit kommen jetzt auch neue Anforderungen auf die Eltern zu. Häufig besteht eine grosse Unsicherheit, wie viel «Erziehung» jetzt noch notwendig ist. Nicht selten ziehen sich Eltern etwas aus dem Erziehungsalltag zurück aus purer Angst, das Kind in seinem Autonomiebestreben zu stören. Eltern nehmen wieder vermehrt die Planung des eigenen Lebens in Angriff, setzen neue Prioritäten, fangen eine Weiterbildung an oder erhöhen das Arbeitspensum. So verfügen Kinder und Jugendliche schon jung über uneingeschränkte Freiheiten und Kompetenzen, mit denen sie eigentlich überfordert sind (obwohl sie das natürlich nicht zeigen können oder wollen). Wenn Eltern wissen, wo und mit wem sich ihr Kind aufhält, kann dies schon eine hemmende Wirkung auf grenzüberschreitendes Verhalten haben.

Wir möchten Eltern von Kindern in dieser Altersgruppe gezielt, d. h. über Angebote in Schulhäusern, unterstützen. Die Freizeitgestaltung der Kinder findet oft im Umfeld der Schule statt. Man trifft sich auf dem Schulhausplatz, im Quartier oder bei jemandem zu Hause (am liebsten «sturmfrei»...). Wichtig sind daher Kontakte der Eltern untereinander, Aus-

tausch über sinnvolle Grenzen, Regeln und Konsequenzen: Dürfen alle anderen wirklich immer so viel mehr? Dieser Austausch findet nicht mehr spontan statt, wie in der Primarschule. Ausserdem haben die jungen Jugendlichen keine Freude an solchen Kontakten, die als Einmischung empfunden werden. Eltern brauchen da den «Mut zur Peinlichkeit» und die Überzeugung, dass diese Form von Kontrolle gleichzeitig auch Interesse und Aufmerksamkeit für das Kind bedeutet.

Die Anteilnahme sollte sich natürlich nicht nur als Kontrolle zeigen, sondern vor allem auch als Interesse an der Person des Kindes, was es bewegt, beschäftigt und begeistert, mit wem es umgeht. Auch wenn Eltern Mühe haben, die Begeisterung ihrer Kinder zu teilen, z. B. ihren Musikgeschmack, ist es wichtig, ihnen zuzuhören und darüber zu reden. Eltern müssen die Vorlieben der Jugendlichen nicht teilen, aber sollten sie kennen, damit die Kinder merken, dass ihre Eltern an ihnen als Person interessiert sind.

Mittels Referaten an Elternabenden, Gruppen- und Beratungsangeboten möchten wir die Erziehungskompetenzen der Eltern stärken und erweitern und Eltern dazu ermutigen, einander zu unterstützen.

Wir sind mit einzelnen Schulhäusern bereits in Kontakt und hoffen, auf diesem Weg die Zusammenarbeit der Eltern miteinander und mit uns zu fördern.

Nicht zuletzt möchten wir mit diesem Projekt dazu beitragen, festgefahrenen Mustern oder Gewalt in Familien rechtzeitig vorzubeugen.

Rochelle Allebes

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Durch die langjährige Vernetzungsarbeit des Elternnotrufs mit Institutionen im psycho-sozialen Bereich ergeben sich erfreulicherweise immer wieder enge Kontakte mit einzelnen Institutionen, die zu neuen Angeboten für Eltern führen können.

Die Zusammenarbeit findet hauptsächlich mit Institutionen statt, die mit unseren Themenbereichen korrespondieren oder diese ergänzen.

Mit der Jugendberatungsstelle der Stadt Zürich führen wir bereits zum vierten Mal das begleitete Gruppenangebot «Mächtige Jugendliche – ohnmächtige Eltern» durch.

In Zusammenarbeit mit der Gewaltpräventionsstelle der Stadt Zürich und der SHL viventa findet in einem Schulhaus der Stadt Zürich der Elternkurs «Gewalt unter Kindern und Jugendlichen – was tun als Eltern» statt.

Mit der Mütterhilfestiftung realisieren wir das begleitete Gruppenangebot für junge Mütter bis 24 Jahre mit dem Ziel, junge Frauen in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen.

Wir arbeiten in der Kommission für Onlineberatung der Föderation der Schweizer PsychologInnen FSP mit.

Ebenso nehmen wir an den zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen des Fachbeirats für Elternbildung teil.

Einmalig ist für uns die Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich. Während einem Jahr bedienen wir jeweils am Donnerstag von 14.00–16.00 Uhr ihre Helpline für alle Eltern, die Bescheid wissen wollen über Kids und Suchtgefahren.

Kurse, Weiterbildungen, Referate

Unser Angebot für Fachleute stösst auf grosses Interesse. So werden wir vermehrt auch für themenspezifische Weiterbildungen, Referate und Workshops angefragt.

Themen wie Kindesmisshandlung, Buben in der Pubertät, Videokonsultation in der familienergänzenden Betreuung, Fragen rund um den Erziehungsalltag, Überforderungssituationen, innerfamiliäre Konfliktsituationen, geschlagene Eltern und das Konzept der elterlichen Präsenz sowie die Telefonberatung – Gesprächsführung am Telefon bilden die Themenbereiche, die wir für Fachleute, Elternvereine und andere interessierte Personen aufgearbeitet und vorgetragen haben.

Karin Gerber

Leistungsbericht 2005

Erstanrufe

Letztes Jahr haben sich 1992 Personen an den Elternnotruf gewendet. Das sind 1,4% mehr als im Vorjahr. Diese Anrufe erfolgten zu 59% während den Bürozeiten.

Grund des Anrufes

An erster Stelle mit 854 Nennungen stehen Erziehungsprobleme, die häufig ein Gefühl der Überforderung (758) nach sich ziehen. Bei jedem 7. Anruf (282 Fälle) ging es um tatsächliche oder vermutete Kindesmisshandlung (physische und psychische Gewalt, sexuelle Ausbeutung und Vernachlässigung).

Alter und Geschlecht der Problemkinder

Bei 30% ging es um Babys/Kleinkinder, bei 26% um Kinder im Primarschulalter und bei 44% um Jugendliche/Junge Erwachsene. Buben sind häufiger der Anlass für einen Anruf als Mädchen.

AnruferInnen

70% Mütter, 15% Väter, 6% Verwandte (v. a. Grosseltern), der Rest sind Institutionen und Fremdmeldungen (vermutete Kindesmisshandlung).

Herkunft

40% Stadt Zürich, 35% Kanton Zürich (ausser Stadt Zürich), 7% Kanton Aargau, 4% Kanton Zug und 5% aus der Ostschweiz.

Laufende Beratungen

Darunter verstehen wir Folgegespräche mit ErstanruferInnen. Das sind Telefongespräche und Live-Beratungen mit Einzelnen, Elternpaaren und Familien. Letztes Jahr führten wir 1411 Laufende Beratungen durch, darunter waren 625 Live-Beratungen, die wir in den Räumen des Elternnotrufs in Zürich durchführten.

E-Mail-Beratungen

Insgesamt haben wir 175 E-Mail-Anfragen beantwortet. Das sind 54% mehr als im Vorjahr.

Gesamtzahl Beratungen

Insgesamt haben wir 3403 Beratungen (Erstanrufe plus Laufende Beratungen) durchgeführt, der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt 3,8%.

KundInnenzufriedenheit

Mittels eines Fragebogens evaluieren wir die Zufriedenheit der Eltern nach einer abgeschlossenen Live-Beratung. Die Evaluation hat u. a. ergeben, dass für 86,7% der Eltern die Beratung beim Elternnotruf hilfreich war.

Supervision

28 Sitzungen mit Institutionen der Jugend- und Familienhilfe.

Gruppen für Eltern

2005 führte der Elternnotruf folgende Gruppen durch: Mütter von sexuell ausgebeuteten Kindern (1 Gruppe), Eltern von Jugendlichen (2), Bubenmütter (2) und das erste Mal eine Gruppe für junge Mütter mit ihren Kindern.

Zusammenarbeit mit Institutionen

Der Elternnotruf arbeitet mit folgenden Institutionen sehr eng zusammen:

- Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich (Der Elternnotruf wird als beitragsberechtigt anerkannt.)
- Fachstelle «punkto» Jugend und Kind in Zug (Der Elternnotruf führt im Auftrag der Fachstelle den Elternnotruf Zug.)

Leitendes Organ/Vorstand des Elternnotrufs

Cornelia Bizzarri Kuhn, lic. iur., Präsidentin

Doris Hahnloser, Quästorin

Thomas Gallmann, Facharzt für Kinder und Jugendliche

Dagmar Madelung, Redaktorin

Daniela Sommer, Zuger Fachstelle «punkto» Jugend und Kind

Susi Zürrer, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Dafür wurden im letzten Jahr 266 Freiwilligen-Stunden aufgewendet.

Andreas Pantli

das nette Kind



BERANA TREUHAND AG

Hermetschloostrasse 77, 8048 Zürich, Tel. 044 430 50 70, Fax 044 430 50 71

Zustelladresse: Postfach, 8010 Zürich

www.berana.ch info@berana.ch

Bericht der Revisionsstelle
an die Mitgliederversammlung des
Vereins Elternnotruf
Weinbergstrasse 135
8006 Zürich

Zürich, 21. März 2006 Me/pla

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des **Vereins Elternnotruf** für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von CHF 462'387.95 zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) eingehalten sind.

Mit freundlichen Grüssen

Berana Treuhand AG



Beilagen:

Jahresrechnung 2005, bestehend aus:

- Bilanz per 31. Dezember 2005
- Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005
- Anhang per 31. Dezember 2005

Elternnotruf

Bilanz 2005

<i>Aktiven</i>	<i>31.12.05</i>	<i>31.12.04</i>
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	278'604.35	253'001.05
Wertschriften	148'729.85	148'729.85
Flüssige Mittel und Wertschriften	427'334.20	401'730.90
Forderungen	28'759.60	22'663.45
Aktive Rechnungsabgrenzung	4'109.15	4'646.80
<i>Umlaufvermögen</i>	<i>460'202.95</i>	<i>429'041.15</i>
<i>Anlagevermögen</i>		
Mobile Sachanlagen	2'185.00	2'701.00
<i>Anlagevermögen</i>	<i>2'185.00</i>	<i>2'701.00</i>
<i>Aktiven</i>	<i>462'387.95</i>	<i>431'742.15</i>
<i>Passiven</i>		
<i>Fremdkapital</i>	<i>53'092.60</i>	<i>76'848.10</i>
<i>Projekt-Rückstellungen</i>	<i>52'000.00</i>	<i>22'000.00</i>
<i>Kapital</i>		
Betriebssicherungskapital	225'000.00	225'000.00
Freies Kapital	107'894.05	103'781.20
Einnahmenüberschuss	24'401.30	4'112.85
Freies Kapital	132'295.35	107'894.05
<i>Kapital</i>	<i>357'295.35</i>	<i>332'894.05</i>
<i>Passiven</i>	<i>462'387.95</i>	<i>431'742.15</i>

Die vollständige und revidierte Jahresrechnung und der Revisorenbericht können beim Elternnotruf, Weinbergstrasse 135, 8006 Zürich, bezogen werden.

Elternnotruf

Erfolgsrechnung 2005

<i>Erfolgsrechnung</i> vom 1.1.2005–31.12.2005		2005	2) Admin. Aufwand in %	2) Projekt ENR in %
<i>Ertrag</i>				
Beiträge		288'730.00		
Spenden		228'326.55		
Erbrachte Leistungen		100'462.60		
Übrige Einkünfte		3'085.90		
<i>Ertrag</i>	¹⁾	620'605.05		
<i>Aufwand</i>				
Personalaufwand		434'457.25	15.77	84.23
Miete und Unterhalt		52'289.90	21.33	78.67
Büro- und Verwaltungsaufwand		61'820.15	31.13	68.87
Externe Kommunikation		46'749.05	64.65	35.35
Übriger Betriebsaufwand		157.40	0.00	100.00
Total Abschreibungen		730.00	20.00	80.00
<i>Aufwand</i>		596'203.75	121.68	78.32
Ertragsüberschuss		24'401.30	³⁾	

Die Jahresrechnung 2005 wird erstmals nach den Regeln von Swiss GAAP Fer 21 durchgeführt.

1) Keine Aufteilung des Ertrages in Administration und Projekte (KST)

2) Erstmals wird die Aufteilung des gesamten Aufwandes in Administrations- resp. Projekt Aufwand ENR dargestellt.

3) Keine Berechnung des Überschussanteils auf KST Administration (siehe Einnahmen)

Der Marketing und Fundraisingaufwand beträgt 6.72% des gesamten Aufwandes

2004	2) Admin. Aufwand in %	2) Projekt ENR in %
287'230.00		
202'199.15		
82'178.05		
2'591.45		
574'198.65		
429'788.25		
50'890.20		
22'942.45		
46'580.35		
18'946.55		
938.00		
570'085.80		
4'112.85		

Anhang per 31. Dezember 2005

Wertschriften

Der Wertschriftenbestand besteht aus:
 – 50'000 ³/₄% Zürcher KB
 – 90 Anteilen ZKB-Fonds Zinsertrag
 Buchwert 148'729.85
 Kurswert inkl. Marchzinsen 156'884.00

Rückstellung Betriebssicherheit

Organisationskapital zur langfristigen Sicherung der Durchführung des Organisationszweckes, erstmals ausgeschieden im Jahr 1993 (80'000), aufgestockt im Jahr 1994 auf 120'000 (Beschluss des Vorstandes vom 12.01.1995), erneut aufgestockt im Jahr 1995 auf 150'000 (Beschluss der Vorstandssitzung vom 18.01.1996) und letztmals aufgestockt auf 225'000 (Beschluss des Vorstandes vom 01.03.2003).

Bezüge des leitenden Organs

Der Vorstand des Vereins Elternnotruf ist ehrenamtlich tätig. Es sind keine Entschädigungen ausbezahlt worden.

das tapferere Kind



Gönnerinnen und Gönner 2005

Stiftungen, Politische Gemeinden, Institutionen, Banken,
Gewerbe, Industrie (Namensnennung ab Fr. 500.– / Private
Fr. 200.–)

Stiftungen und Vereine

Hilda-und-Walter-Motz-Hauser-Stiftung	15'000
Olga-Mayenfisch-Stiftung	10'000
Elisabeth-Nothmann-Stiftung	8'000
Adele-Koller-Knüsli-Stiftung	5'000
Alfred- und-Bertha-Zangger-Weber-Stiftung	5'000
Dosenbach-Waser-Stiftung	4'000
Ernst-Göhner-Stiftung Zug	4'000
Migros-Kulturprozent	4'000
Dr.-Stephan-à-Porta-Stiftung	3'300
Ernst-und-Theodor-Bodmer-Stiftung	3'000
Familie-Vontobel-Stiftung	3'000
Hans-Konrad-Rahn-Stiftung	3'000
Orphelina-Stiftung	3'000
Winterhilfe Kanton Zürich	3'000
Bengler Suppenzmittag	2'000
Dr.-med.-Arthur-und-Estella-Hirzel-Callegari-Stiftung	2'000
Hedy-und-Fritz-Bender-Stiftung	2'000
Hilfsgesellschaft in Zürich	2'000
FDP-Frauen Winterthur	1'333
August-Weidmann-Fürsorgestiftung	1'000
Frauenverein Uster	1'000
Gemeinnützige Gesellschaft Zürich und Dietikon	1'000
KAB	1'000
Kiwanis Club Thalwil/Zimmerberg	1'000
Winterhilfe Bezirk Affoltern	1'000
Winterhilfe Bezirk Hinwil	1'000
Winterhilfe Bezirk Pfäffikon	1'000
Gemeinnütziger Frauenverein Männedorf	700
Evangelischer Frauenbund Zürich	500

Gemeinn. Brockenstube des Stauffacherinnenbundes	500
Gemeinnützige Gesellschaft Enge	500
Marianne-Burkhard-Stiftung	500
Ref. Frauenverein Horgen	500
Winterhilfe Bezirk Andelfingen	500

Politische Gemeinden

Gemeindeverwaltung Aeugst am Albis	1'500
Gemeindeverwaltung Hinwil	1'500
Gemeindeverwaltung Uetikon am See	1'300
Stadtverwaltung Opfikon	1'200
Gemeindeverwaltung Fällanden	1'000
Stadtverwaltung Schlieren	1'000
Stadtverwaltung Bülsch	500
Gemeindeverwaltung Elgg	500
Gemeindeverwaltung Kilchberg	500
Gemeindeverwaltung Stäfa	500
Gemeindeverwaltung Urdorf	500
Gemeindeverwaltung Wetzikon	500
Gemeindeverwaltung Zumikon	500

Kirchen

Ev.-ref. Kirchgemeinde Zollikon	3'898
Ev.-ref. Kirchenkanzlei des Kt. Zug	3'062
Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	3'000
Ev.-ref. Verband der stadtzürcherischen Kirchengem.	3'000
Röm.-kath. Pfarramt Bülach	2'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Meilen	2'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Rümlang	2'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Oberwinterthur	1'525
Ev.-ref. Kirchgemeinde Küsnacht	1'500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Gossau	1'400
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Grossmünster	1'320
Ev.-ref. Kirchgemeinde Seuzach	1'310

Ev.-ref. Kirchgemeinde Kilchberg	1'300
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wädenswil	1'027
Röm.-kath. Kirchgem. Aesch, Birmensdorf, Uitikon	1'000
Röm.-kath. Verband der Kirchgem. der Stadt Zürich	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Thalwil	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon-Waldegg	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uster	1'000
Röm.-kath. Pfarramt Zollikon	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uetikon am See	935
Ev.-ref. Kirchgemeinde Langnau am Albis	800
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Seebach	759
Ev.-ref. Kirchgemeinde Knonau	750
Ev.-ref. Kirchgemeinde Bözberg	693
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Paulus	617
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Witikon	612
Ev.-ref. Kirchgemeinde Neftenbach	597
Röm.-kath. Pfarramt St. Martin Meilen	554
Ev.-ref. Kirchgemeinde Herrliberg	546
Ev.-ref. Kirchgemeinde Dielsdorf	507
Ev.-ref. Kirchgemeinde Baden	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Brugg	500
Ev.-ref. Landeskirche des Kantons Aargau	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Dinhard	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Hedingen	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Regensdorf	500
Röm.-kath. Pfarramt Regensdorf	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wald	500
Röm.-kath. Pfarramt Heilig Kreuz Zürich	500
Röm.-kath. Pfarramt St. Martin Zürich	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Affoltern	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Unterstrass	500

Banken, Gewerbe und Industrie

Clariden Bank	10'000
Trivadis AG	10'000

City Bank	2'000
Gassmann Immobilien und Beteiligungs AG	2'000
Bank Morgan Stanley AG	1'000
Credit Suisse Group	1'000
UBS AG	1'000
Zürcher Kantonalbank	1'000
Fraumünster Insurance Brokers	700
Cilag GmbH International	500

Privatpersonen

K. u. M. Müller-Rhyner	2'000
W. Furrer	1'000
F. Schweitzer-Bohnenblust	1'000
C. Ott u. S. Brunner	750
Dr. H. Aeppli	600
Dr. G. Zurrer	600
R. u. P. Abegg-Hänggi	500
L. Frei	500
Dr. K. u. G. Froesch-Edelmann	500
B. Stokar-Model	500
Dr. E. Zehnder	500
M. T. Zollinger	500
I. Gysel-Nef	400
C. Bizzarri Kuhn	300
R. O. Fischer	300
S. Gundelfinger	300
Dr. Kind	300
C. Klaus-Rüesch	300
Dr. S. Scherrer	300
Dr. P. Sigg	250
Anonymer Spender	200
S. Bollag	200
Dr. M. Böni	200
Dr. B. Buddeberg	200
W. u. B. Frey-Curti	200

Dr. Th. Gallmann	200
M. u. Th. Graf	200
Dr. H. Haldi	200
C. Hämmerle	200
Dr. A. Herold	200
Dr. E. Meili	200
Dr. Z. Müller	200
C. Romann	200
Dr. R. M. Rüst-Walcher	200
M. Saal	200
Dr. M. Scheuring	200
A. Stiefel	200
U. Sulser	200
P. Wehrli	200
Dr. A. u. B. Wiederkehr	200
F. u. J. Wöhlbier	200

Herzlichen Dank

Ein ganz grosses Dankeschön an alle Gönnerinnen und Gönner, die das Angebot des Elternnotrufs wohlwollend unterstützt haben.

Dank Ihnen ist es uns möglich, das Nottelefon und die Beratungsstelle für hilfesuchende Eltern und weitere Bezugspersonen zu betreiben.

Danken möchten wir auch unseren Geschäftspartnern, die den Elternnotruf ebenfalls immer wieder kompetent und hilfsbereit unterstützen.

das tüchtige Kind



Verein Elternnotruf

Vorstandsmitglieder

Cornelia Bizzarri Kuhn, lic.iur., Präsidentin*

Doris Hahnloser-Recke, Quästorin*

Dr. med. Thomas Gallmann, Facharzt für Kinder und Jugendliche

Dagmar Madelung, Redaktorin

Dr. med. Susanna Zürrer, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Daniela Sommer, Zuger Fachstelle «punkto» Jugend und Kind

* Mitglieder der Betriebskommission

Ehrenmitglieder

Irene Gysel, Redaktorin

Dr. med. Paul Isler

Patronatsmitglieder

Dr. med. B. Buddeberg, Spezialärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Anna Elmiger-Aatz, Psychotherapeutin

Kinderschutzzentrum Berlin/Deutschland

Dr. med. W. Krauthammer, Kinderarzt

Prof. Dr. med. Remo Largo, Chefarzt Kinderspital Zürich

Prof. Dr. A. Uchtenhagen, Präsident des Stiftungsrates des Instituts für Suchtforschung

Renate Schlaginhaufen,

Beno Schürmann,

Kinderschutzgruppe Kinderspital, Zürich

Impressum

Herausgeber: Verein Elternnotruf, 8006 Zürich

Gestaltung, Produktion: ReD, Erika Remund Jagne SGD/IIID, Flawil

Bilder: by Ann Lee Ka

Lithos: Visual Service AG, St.Gallen

Druck: P. Schmid + Co. AG, Mogelsberg

**Ihre
Spende hilft
Eltern und
Kindern.**

Postcheck 80-32539-6

Weinbergstrasse 135
8006 Zürich
24h@elternnotruf.ch
www.elternnotruf.ch

**Eltern
notruf
044 261 88 66
24h Hilfe und Beratung.**